

Jaume Corbera Pou:

Caracterització del lèxic alguerès. Contribució al coneixement de l'alguerès modern.
Palma: Universitat de les Illes Balears, 2000. ISBN 84-7632-618-1, 326 S.

Im Vorwort zu dem Buch „Caracterització del lèxic alguerès“ von Jaume Corbera Pou skizziert der ehemalige Lehrer des Autors, Joan Veny (Universitat de Barcelona / Institut d'Estudis Catalans) kurz die geschichtliche und sprachliche Situation der Stadt L'Alguer an der Westküste Sardinien und nennt in diesem Zusammenhang auch die Gründe, die ihn selbst dazu bewegten, sich mit dem Alguerès auseinanderzusetzen. Bis zum Jahre 1989 gründete sich sein Wissen über die Stadt und ihren besonderen Dialekt auf Bücher, Tonbandaufnahmen oder sporadische Kontakte mit Menschen aus L'Alguer, die Barcelona besuchten. Dann aber hatte er Gelegenheit, die katalanische Stadt mit ihrer festungsartigen, von Stadtmauern und Wehrtürmen geprägten Architektur und dem vollständig erhaltenen historischen Stadtkern mit eigenen Augen zu sehen und war fasziniert von ihrem Anblick. In besonderem Maße beeindruckte ihn jedoch, wie gut sich der regionale Dialekt in der kleinen Stadt, die auf königlichen Beschluss im 14. Jahrhundert katalanisch wurde, über die Jahrhunderte erhalten hat. Die Tatsache, dass das Alguerès so offen für Einflüsse aus den umliegenden Gebieten war, hat ihm einen exotischen Anstrich gegeben, den Veny wie folgt beschreibt:

era com si a una catedral gòtica se li haguessin afegit decoracions d'altres estils. La condició insular li agregava encara trets arcaïtzants. I, en conjunt, l'alguerès esdevenia la varietat més diferenciada, més distant de tot el mosaic dialectal català. Una situació que havia d'atreure la curiositat dels estudiosos.

Von dieser „Neugier“ wurde auch Jaume Corbera Pou getrieben, der im Jahre 1997 sein erstes Buch zum Thema „L'Alguer: imatge i paraula“ veröffentlichte. Darin gibt er einen kurzen, recht allgemein gehaltenen Überblick zum alguerenser Dialekt. Wie dieses Werk, so ist auch das vorliegende Buch auf der Grundlage direkten Kontakts mit den Sprechern entstanden, doch liegt hier der Schwerpunkt allein auf dem lexikalischen Aspekt, für den Corbera als Spezialist gilt.

In der Einleitung zu „Caracterització del lèxic alguerès“ gibt der Autor eine kurze Zusammenfassung der bisher erschienenen Veröffentlichungen zum Alguerès. In den meisten Werken befasst man sich hauptsächlich mit dem phonetischen und morphologischen Aspekt und beschränkt sich hin-

sichtlich der Lexik meist auf reine Aufzählungen von Wörtern, ohne deren Herkunft zu klären. Eduardo Blasco Ferrer widmet in seiner „Grammatica Storica“ (1984) ein Kapitel speziell der Lexik, das jedoch nicht sehr ausführlich ist; Mn. Francesc Manunta, ein alguereser Priester, der sich in vielerlei Hinsicht um die Pflege und Erhaltung des regionalen Dialektes verdient gemacht hat, schreibt in der Einführung zu seiner Sammlung religiöser Lieder über kastilische, sardische und italienische Elemente des alguereser Vokabulars, doch immer mit dem Ziel, die „catalanitat“ des alguerès zu demonstrieren. Für fast alle Darstellungen gilt, dass sie unvollständig, widersprüchlich oder sogar fehlerhaft und meist ungenügend recherchiert sind.

Corbera Pou begründet mit dieser Analyse sein Vorhaben, ein umfassendes Werk zur Lexik des Alguerès zu schaffen, das auf gründlichen Befragungen der Sprecher beruht, den besonderen Sprachschatz vieler Lebensbereiche möglichst vollständig erfasst und den Ursprung der Wörter zurückverfolgt. Dies bedeutet aber nicht, dass er die gesamte bisher vorliegende Literatur für untauglich erklärt. Wichtiges Referenzmaterial bezieht er aus dem Standardwerk, das hinsichtlich der Lexik bisher tonangebend war: dem „Diccionari Català de l'Alguer“ (1988) von Josep Sanna, in dem zahlreiche populäre Ausdrücke erfasst und alphabetisch geordnet werden. Corbera Pou knüpft mit seiner Arbeit an dieses Werk an, will es erweitern, und – wo nötig – korrigieren. Jedesmal, wenn einer der von ihm erfassten Begriffe nicht in Sannas „Diccionari“ auftaucht, dort anders notiert wurde oder ihm eine Bedeutung zugeordnet wird, die von der von Corbera Pou ermittelten abweicht, so wird dies gesondert angemerkt. Corbera geht also grundsätzlich von Sannas Wörterbuch als Bezugspunkt aus, ergänzt es aber um seine eigenen, im direkten Kontakt mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen gewonnenen Erkenntnisse.

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis zahlreicher Gespräche mit den Bewohnern von L'Alguer und des Studiums von linguistischer und geschichtlicher Fachliteratur. Seine Wortschatzsammlung und seine Beobachtungen präsentiert Corbera Pou in mehreren, klar strukturierten Kapiteln.

Zunächst erläutert er seine Methode, die auf der Auswertung von Fragebögen beruht, und gibt im Anschluss Auskunft darüber, welche Kriterien er bezüglich der Schreibweise der Wörter angewendet hat. Für Wörter aus dem allgemeinen katalanischen Wortschatz verwendet er die generell gültige Schreibweise, es sei denn, die alguereser Aussprache würde auf diese Weise nicht realistisch wiedergegeben werden. Alguereser Wörter

externen Ursprungs, die in anderen katalanischen Dialekten nicht bekannt sind, werden der Standardschreibweise des Katalanischen angepasst, wobei jedoch versucht wird, bestimmte Charakteristika beizubehalten. Alguerese Wörter, deren Herkunft nicht bekannt ist, werden so notiert, dass der Klang möglichst genau wieder gegeben wird, während Wörter, die in L'Alguer entstanden sind, in einer je nach Klang und Herkunft modifizierten katalanischen Normschreibweise geschrieben werden. Mit diesen Kriterien unterbreitet Corbera Pou zugleich auch Vorschläge für eine standardisierende Subnorm für den Alguerese Dialekt.

Den Hauptteil des Werkes bildet die Präsentation der Lexik, die er nach semantischen Feldern ordnet. Dafür wurden folgende Kategorien gewählt:

- A L'univers
- I El cel i l'atmosfera
- II La terra
- III Les plantes
- IV Els animals. Generalitats

- B L'home
- I L'home, ésser físic
- II L'anima i l'intel·lecte
- III L'home, ésser social
- IV L'organització social

- C L'home i l'univers
- I L'a priori

Die Auswahl, die ein wenig zufällig erscheinen mag, begründet er damit, dass diese Kategorien zahlreiche Elemente des Grundwortschatzes beinhalten, auf den er besonderes Augenmerk legen wollte.

Die Lexeme jedes Absatzes sind fettgedruckt und finden sich jeweils im alphabetischen Wörterverzeichnis am Ende des Buches wieder. Jedes der Wörter wird zunächst in Lautschrift wiedergegeben; dann wird die Bedeutung des Wortes umschrieben, wobei sein Gebrauch jeweils mit dem eines gleichlautenden oder ähnlichen Wortes in anderen Sprachgebieten in Beziehung gesetzt wird. Pflanzen- und Tiernamen werden zusätzlich mit der lateinischen Bezeichnung versehen.

Der Ursprung der Wörter, für die an anderer Stelle noch keine zureichende Erklärung gegeben wurde, wird hier sehr ausführlich analysiert; Corbera Pou verfolgt die Herkunft und Entstehung des Wortes so weit wie möglich zurück und verweist auf Wurzeln im katalanischen Erbe, dem sardischen oder korsischen Adstrat, dem italienischen Superstrat oder auf Einflüsse italischer Dialekte (Neapolitanisch, Genuesisch).

Beispiele:

Minyó m. [miñó]. ‚Noi, al·lot.‘ En català ha quedat antiquat o especialitzat („ser un bon minyó“, „la minyona“ [‚la criada‘], „les Minyones“ [institució benèfica de Palma per acollir nines òrfenes]). *Lo minyó de botiga* ‚l’aprenent‘. És més o menys sinònim de **criatura**. MCA recull el refrany *Minyons i gallines embruten la casa*. El 1581 NUGHES 1990 (182, n. 97) aporta a un document xichs i xiques, i el 1588 llegim los xichs y criatures a ARMANGUÉ 1994 (19). Així doncs, *xic*, avui propi del català occidental i del pollencí, devia ser també normal en l’alguerès dels primers segles després de la conquesta.

Attidores f. [atitaróras]. ‚Ploradores.‘ Del logudorès i sassarès ATTITADORAS / ATTITADORI, derivat d’attitare / attità (<*ADTTIARE) ‚plorar els morts‘.

Tant el verb com el substantiu ja apareixen el 1581 al „Sínode de Baccallar“: „Per extirpar del tot aquella mala consuetud de atirar los morts...(…) nos donen avis si en les llurs perròquies hi haurien... attidores de morts...“ (NUGHES 1990: 364 i 365). En realitat, no n’hi havia a l’Alguer, sinó que venien dels pobles de l’entorn; per això el nom és purament sard. A. Scala les anomena [*tittájas*], que em sembla una confusió entre attidores i **tataies**. No és a SANNA 1988.

In einem weiteren Kapitel geht Corbera Pou auf die Stellung des Alguerès innerhalb des katalanischen Sprachraumes ein: Hier werden im Überblick die wichtigsten Veröffentlichungen zu diesem Thema genannt und kritisch beleuchtet.

Mit seiner „Conclusió“ fasst Corbera Pou das Ergebnis seiner Studien zusammen und bemerkt dazu:

A la vista dels mots recollits i examinats, podem afirmar que l’alguerès és encara majoritàriament un dialecte de base catalana, molt disminuïda, però, per la influència de les parles veïnes i de la llengua socialment dominant, si bé la personalitat catalana és molt forta i marcada en el sector del vocabulari considerat bàsic.

Nach dem sich anschließenden alphabetischen Wörterverzeichnis sind noch zwei „rondalles algereses“ aufgezeichnet worden, die Corbera bei seinem ersten längeren Aufenthalt 1984 in L’Alguer kennen gelernt hatte. Auch hier wird äußerst sorgfältig vorgegangen, denn Corbera erklärt in Fußnoten zusätzlich jene Begriffe, die evtl. schwer verständlich sein könnten und die in seinen Ausführungen nicht auftauchen.

Alles in allem gelingt es Corbera Pou, mit seinem Werk ein umfassendes Bild von dem, was die Lexik des Alguerès kennzeichnet, zu schaffen. Durch die Textbeispiele am Ende des Buches wird es abgerundet und anschaulich illustriert. Corbera berücksichtigt alle Aspekte, die für eine repräsentative Beschreibung der Thematik eine Rolle spielen. Die Studie wird in Beziehung zu bisher vorliegenden Veröffentlichungen gesetzt, die

kurz erläutert und kritisch beleuchtet werden. Das Werk zeugt von Sachverständnis und akribischer Arbeit. Seine Thesen hinsichtlich der Herkunft der Wörter verraten ein ausgeprägtes etymologisches Gespür und eine profunde Kenntnis der Sprachen, die mit dem Alguerès in Verbindung stehen.

Das Buch ist für die bisher zum Thema Alghero vorliegende Literatur besonders deshalb eine Bereicherung, weil es die Ursprünge jedes einzelnen angeführten Beispiels konsequent zurückverfolgt. Damit unterscheidet es sich von anderen lexikalischen Arbeiten, die sich zum größten Teil auf eine bloße Zusammenstellung von ortstypischen Ausdrücken beschränken oder die ausschlaggebenden Einflüsse auf die Herkunft der Wörter nicht vollständig erfassen.

Caracterització del lèxic alguerès wird nicht nur den Ansprüchen sprachwissenschaftlich Interessierter gerecht, sondern gibt auch Lesern, die einen ersten allgemeinen Einblick in die Thematik gewinnen wollen, informatives und unterhaltsames Material an die Hand. Dass das Werk auch bei den Einwohnern von L'Alguer große Wertschätzung genießt, belegt die Tatsache, dass es mit dem von der Escola d'Alguerès Pasqual Scanu ins Leben gerufenen „Premi Josep Sanna“ ausgezeichnet wurde.

Sophia Simon (Barcelona / Leipzig)

Stefan Riechert:

*Der Gleichheitsgrundsatz im spanischen Verfassungsrecht
unter besonderer Berücksichtigung der Sprachgleichheit.*

Regensburg: S. Roderer Verlag, 2001 (Theorie und Forschung Bd. 731;
Rechtswissenschaften Bd. 97), ISBN 3-89783-267-4, xv + 268 S.

Es ist bekannt, dass der spanische Staat sich durch kulturelle und sprachliche Vielfalt auszeichnet: Neben dem Kastilischen gibt es u.a. Katalanisch, Valencianisch und Mallorquinisch (als Varianten des Katalanischen), Baskisch und Galicisch, sowie einige Dialekte. Artikel 14 der spanischen Verfassung enthält nicht nur einen allgemeingültigen Gleichheitsgrundsatz, sondern auch besondere Diskriminierungsverbote, worunter auch die Zugehörigkeit zu einer Sprachgemeinschaft fällt.¹ Es ist begrüßenswert,

¹ „Alle Spanier sind vor dem Gesetz gleich, und niemand darf wegen seiner Abstammung, seiner Rasse, seines Geschlechts, seiner Religion, seiner Anschauungen oder